



kreis & quer

Normalerweise gehört man zu denen, die den Sportteil der Zeitung ungelesen im Papierkorb versenken. Seit Corona weiß man plötzlich, wer Sami Khedira ist (der Fußballer mit den Geburtstagsparty-Klonen seiner selbst) oder dass die Familie von Kunstturner Marcel Nguyen eine Katze namens Coco hat (die ihm beim Training im Garten zusah). Selbst jetzt sind die Sportnachrichten oft noch lustig. Jüngst hat es in Düsseldorf Stabhochsprung im Autokino gegeben. Dem echten Sportfan freilich stellt es bei all diesen Mitteilungen vermutlich die Nackenhaare auf. Immerhin gibt es inzwischen wieder Fußball, wenn auch ohne Zuschauer. Bestimmt hat es nur am Fehlen

Sportfrust

der Fans gelegen, dass der Jahn in Regensburg sich jüngst durch ein Eigentor in der Nachspielzeit den Sieg vermasselt hat und es nur zum Unentschieden reichte. Ohne die Fans schauen die roten Sitze halt in jede Richtung gleich aus.

Andererseits hat ein Jahn-Eigentor 1985 schon den Titel „Tor des Jahrhunderts“ abgeräumt. Und das war damals kein Geisterspiel. War aber auch ein anderes Jahrhundert.

Fankleidung, die man nicht zum Spiel anziehen kann, bei Ausflügen zu tragen, scheint übrigens nicht ratsam. Jedenfalls ist ein jugendlicher Jahn-Fan deswegen jüngst in München angegriffen worden.

Da haben es Löwen-Fans entschieden leichter. Wenn sie Kleidung in Weiß-Blau anhaben, könnten es immer auch die Landesfarben ohne Fußball sein. Wo man heutzutage ja sogar den Mundschutz noch in Rautenoptik trägt... –map–

Heute im Landkreis

Kalenderblatt Seite 14
Veranstaltungen Seite 14

Rain:

Stefan Riedl verkauft bayerische Döner für einen guten Zweck 15



Hunderdorf:

Schon mehr als hundert Bilder für das Solidaritätsprojekt „Hände für Hunderdorf“ 17



Bei Fragen zur Zeitungszustellung:
Telefon..... 09421/940-6400

Der direkte Draht zur Redaktion:
Telefon..... 09421/940-4620
Telefax..... 09421/940-4609
landkreis@straubinger-tagblatt.de

„Das ist einfach gute, handgemachte Musik“

Musiker Stefan Lang erzählt von seinen Studio-Aufnahmen mit Hannes Ringlstetter

Home of lässig“ – diesen Werbeslogan eines österreichischen Skigebietes könnte man auch über das Tonstudio von Stefan Lang schreiben. Gemütlich, heimelig und einfach zum Wohlfühlen ist seine „K-Langwerkstatt“ – so der offizielle Name des Tonstudios –, die sich der Mitterfelfer zu Hause eingerichtet hat. Viele bekannte Musiker wissen diese Atmosphäre mittlerweile zu schätzen. Kürzlich war Musiker und Kabarettist Hannes Ringlstetter in der „K-Langwerkstatt“, um einen Teil seines neuen Albums aufzunehmen. Wie das war und warum ein Song auf dem Klo eingespielt wurde, erzählt Stefan Lang im Interview.

Herr Lang, Hannes Ringlstetter ist mittlerweile alles andere als ein Unbekannter in der bayerischen Musik- und Kabarett-Szene. Woher kennen Sie beide sich?

Lang: Ich kenne den Hannes schon seit meiner Jugendzeit, weil man sich als Musiker im Straubinger Raum untereinander halt kennt. Im Jahr 1999 habe ich auch schon mal auf seinem Album „Himmelfahrt“ mitgespielt. Danach haben wir uns dann leider fast 20 Jahre aus den Augen verloren.

„Das Alphorn war eine kleine Herausforderung“

Wie kam es dann dazu, dass sie ihn im vergangenen Jahr als Musiker auf seiner Tour begleitet haben?

Lang: Tatsächlich bin ich als Aushilfe dazugestoßen, weil der Musiker, der normalerweise die Blasinstrumente spielt, nur wenig Zeit hatte. Dann hat mich der Hannes angerufen, ob ich aushelfen könnte, und nach drei Gigs wollte er, dass ich fest bei der Band dabei bleibe. Ich habe dann vergangenes Jahr rund 20 Konzerte mit ihm gespielt und war insgesamt etwa sechs Wochen mit ihm unterwegs.

Und wie war's?

Lang: Anstrengend, aber einfach auch extrem lustig und schön.

Sie waren da auf der Bühne auch zum ersten Mal mit einem Alphorn zu sehen.

Lang (lacht): Ja, das war in der Tat eine Herausforderung. Ich dachte, so schwer kann das als Trompeter nicht zu lernen sein. Ist ja das gleiche Mundstück. Aber als ich es dann das erste Mal probiert habe, war mir klar, dass ich mir doch ein bisschen Hilfe holen muss. Ein Freund hat mir dann eine Stunde Alphorn-Unterricht gegeben. Danach ging's. Trotzdem war ich vor meinem ersten Auftritt mit Alphorn doch ziemlich nervös.

Insgesamt vier Songs sind „made in Mitterfels“

So schlecht dürften Sie sich mit dem Alphorn nicht geschlagen haben, immerhin hat Hannes Ringlstetter vor Kurzem einen Teil seines Albums bei Ihnen im Studio aufgenommen. Wie kam das zustande?

Lang: Hannes war kürzlich da und hat bei mir einige seiner neuen Sachen eingespielt. Ich habe dann ein paar Arrangements dazugemacht. Die haben ihm so gefallen, dass er noch mal zum Aufnehmen zu mir nach Mitterfels gekommen ist. Und zwar mit seiner kompletten Band. Ich glaube auch, dass er sich in meinem Studio recht wohlgeföhlt hat. Das ist bei Aufnahmen sehr wichtig.

Man kann also sagen, dass ein Teil des neuen Ringlstetter-Albums „made in Mitterfels“ ist?

Lang: Hannes und seine Band waren ein komplettes Wochenende hier und haben aufgenommen. Ins-



Stefan Lang (Zweiter von links) gemeinsam mit Hannes Ringlstetter (rechts) auf der Bühne. Im vergangenen Jahr begleitete der Mitterfelfer Musiker Ringlstetter bei seiner Tour und ist seitdem festes Bandmitglied. Foto: Herbert Stolz

Von Funk bis Volksmusik

Den Jazz-Trompeter und Pianisten Stefan Lang hat das Aufnehmen schon immer interessiert. Über die Jahre hat er sich deshalb nicht nur ein enormes Fachwissen angeeignet, sondern auch ein gut ausgestattetes kleines Tonstudio, die K-Langwerkstatt in Mitterfels. Herzstück dieses Studios ist eine kleine Sammlung von verschiedensten Vintage-Instrumenten, bestehend aus alten Keyboardklassikern der vergangenen 60 Jahre, auf denen sich die Musiker nach Herzenslust austoben können.

Aufgenommen hat Stefan Lang in seinem Studio schon so ziemlich alles – von Rock, Pop, Funk, Klassik bis hin zur Volksmusik.

Auch für viele bekannte Musiker hat er bereits Aufnahmen eingespielt, unter anderem für Matthias Kellner, die Keller Steff Big Band oder Chris Boettcher.

Sehr wichtig ist Stefan Lang, der auch Lehrer an der Kreismusikschule ist, die Förderung des musikalischen Nachwuchses. Deshalb nimmt er in seiner K-Langwerkstatt auch immer wieder viel mit Schülerbands und jungen Musikern auf, die sich ein Tonstudio eigentlich nicht unbedingt leisten könnten.

Info

Mehr Infos zu Stefan Lang und seinem Tonstudio gibt es unter www.k-langwerkstatt.de



Stefan Lang an seinem Computer im Tonstudio. Das Aufnehmen war schon immer eine große Leidenschaft von ihm. Foto: Verena Lehner

gesamt waren es vier Songs vom neuen Album.

Gibt es weitere Aufnahmen?

Lang: Ja, es werden noch einige Klavier- und Keyboardaufnahmen bei mir eingespielt.

Und dürfen Sie ein bisschen was über das neue Ringlstetter-Album verraten?

Lang: Es kommt im nächsten Jahr im April raus und heißt „Heile Welt“. Es werden ungefähr 15 Songs darauf sein.

Und wie gefällt es Ihnen?

Lang: Wirklich sehr gut. Es sind

wirklich super Songs und auch gute Texte – von witzig bis ernst. Es ist handgemachte, ehrliche, abwechslungsreiche Mundart-Musik von guten Musikern. Außerdem ist es sehr abwechslungsreich. Es sind Balladen dabei, Rocknummern, ein bisschen Reggae – eine richtig gute Mischung.

Es gibt ein Bild von den Aufnahmen in ihrem Studio, das Hannes Ringlstetter mit Gitarre auf der Toilette sitzend zeigt – wohlgemerkt mit geschlossenem Deckel. Was hat es damit auf sich?

Lang (lacht): Das war die letzte Nummer, die wir an diesem Wo-

chenende aufgenommen haben. Eine Ballade. Bei den Aufnahmen war auch der Produzent und Aufnahmeleiter Bernhard Frank dabei. Der kam von der Toilette zurück und sagte zu mir: „Mensch, auf deinem Klo ist irgendwie echt ein schöner Hall.“ Dann haben sie den Hannes mit drei Mikrofonen und seiner

„Mensch, auf deinem Klo ist ein super Hall“

Gitarre in meinem Klo platziert und aufgenommen.

Und das wird so auf dem Album zu hören sein?

Lang: Ja. Die haben das genauso gelassen.

Stichwort Corona-Krise: War es in den vergangenen Wochen sehr schwierig, Aufnahmen zu machen?

Lang: Ich habe das Glück, dass mein Studio so eingerichtet ist, dass der Abstand eingehalten werden kann. Während der heißen Anfangsphase bin ich mit den Musikern gar nicht in Kontakt gekommen. Die spielten ihre Sachen alle in getrennten Räumen ein und ich saß hinter meinem Mischpult hinter einer Scheibe. Das ging ganz gut.

Gerade für die Kulturbranche ist die Corona-Krise eine Katastrophe. Sie spielen selber immer sehr viel live, ebenso ihre Frau. Wie geht es Ihnen mit der aktuellen Situation?

Lang: Dadurch, dass ich mein Studio habe und sowohl ich als auch meine Frau Teilzeit als Lehrer unterrichten, können und wollen wir uns wirklich nicht beklagen. Aber wir wissen von Musiker-Freunden und Kollegen und auch Leuten aus der Veranstaltungstechnik-Branche, denen es so richtig schlecht geht und denen gerade ihr komplettes Einkommen wegbricht. Diesen Leuten müsste vom Staat einfach dringend mehr geholfen werden, da wird noch viel zu wenig getan.

Was könnte hier helfen?

Lang: Ich weiß nicht, was hier die beste Lösung sein könnte. Aber ich könnte mir vorstellen, dass mit einer Art Grundeinkommen, mit dem man Miete, Essen und das, was man halt zum Leben braucht, bezahlen kann, schon vielen sehr geholfen wäre.

Interview: Verena Lehner